

Das schmale Gebäude an den Grossen Bleichen enthält in der Mitte des Erdgeschosses den Zugang zu den Verwaltungsgebäuden. Links davon die klausurberechtigte Zufahrt zu dem Hofe eines Nachbargrundstücks und rechts den Aufgang zu der Gewerkekammer, welche in den oberen Stockwerken ihre Büreaus hat.

Das Verwaltungsgebäude an der Poststrasse (ehemaliges Postgebäude)

wurde in den Jahren 1845/47 durch den Architekten Alex de Chateaufort erbaut und ist ursprünglich für das Preussische, das Thurn und Taxis'sche, das Hannoverische und das Schwedische Postamt geplant gewesen und zwar in vier in sich abgeschlossenen Hausabteilungen mit je einem besonderen Eingang für jedes Postamt.

Es enthält zur Zeit ausser dem Postamt 12 das Erbschaftsteueramt, die Aufsichtsbehörde für die Erbschaftsteuerverwaltung, die Vormundschaftsbehörde, die Aufsichtsbehörde für die Standesämter, die Behörde für das Schankkonzessionswesen, die Behörde für Wohnungspflege.

Das Vorlesungsgebäude

an der Edmund Siemers-Allee wurde am 18. Mai 1911 dem hamburgischen Staate von dem Hamburger Kaufmann Edmund J. A. Siemers geschenkt, um als Sammelplatz des wissenschaftlichen Lebens in Hamburg das staatliche allgemeine Vorlesungswesen, das hamburgische Kolonialinstitut, die Oberschulbehörde, Sektion für die Wissenschaftlichen Anstalten, sowie die Hamburgische Wissenschaftliche Stiftung aufzunehmen, die bisher in den verschiedensten, oft weit auseinander liegenden Räumen untergebracht waren.

Das Gebäude wurde in den Jahren 1909 bis 1911 in einer nur zweijährigen Bauperiode von dem aus dem ausgeschriebenen Wettbewerbe siegreich hervorgegangenen Architekten H. Distel und A. Grubitz gebaut und bildet als reichgegliedert Kuppelbau eine Zierde der Vaterstadt.

Auch die aus Staatsmitteln beschaffte Möblierung des Gebäudes wurde ebenfalls den Architekten Distel und Grubitz übertragen, wodurch eine einheitliche Ausführung des ganzen Baues gewährleistet wurde.

Das Gebäude enthält neben den Verwaltungsbüreaus (Bureau der Sektion für die Wissenschaftlichen Anstalten, Vorlesungsbüreaus, Bureau des Kolonialinstituts) sowie den Sitzungs- und Dozentenzimmern, 12 Hörsäle zu 100, 500, 200, 150, 50 und 30 Personen, die Zentralstelle des Hamburgischen Kolonialinstituts nebst Lesezimmer, sowie die unter Vorlesungswesen aufgeführten Seminare.

Das Gebäude kann Montags und Mittwochs von 1-3 Uhr unter Führung besichtigt werden. Meldung beim Hausinspektor.

Zoologischer Garten

vor dem Dammtor. Die Zoologische Gesellschaft erhielt zum Zwecke der Anlage des Gartens den unmittelbaren Nähe des Dammtores belegen ausgedehnten Platz unentgeltlich vom Staate. Eröffnet wurde der Garten am 16. Mai 1868. Die Leitung der Geschäfte besorgt der Aufsichtsrat. Vorstand und Direktor ist Prof. Dr. Vosseler. Der Garten gehört zu den hervorragendsten und schönsten. Er enthält schöne Parkanlagen, vortreffliche Bauten und eine sehr reichhaltige Tierensammlung. Die Bauten sind grösstenteils nach Zeichnungen und Rissen der Architekten Meuron & Haller und Martin Haller ausgeführt. Die Garten-Anlagen, Grotten, Wasserfälle etc. sind von dem Ingenieur Jürgens entworfen und unter dessen Leitung ausgeführt. Das Aquarium wurde nach Beratung mit Alfred Lloyd aus London erbaut. Führer zum Garten und Aquarium sind an den Kassens des Gartens zu erhalten.

Privat-Gebäude.

Stadt-Theater

In der Dammtorstrasse wurde nach einem von dem Architekten M. Haller ausgeführten Umbau, sowie nach Renovierung der inneren Räume am 16. September 1874 eröffnet, die zweite Renovierung erfolgte im Sommer 1901. Das Gebäude hat eine Tiefe von 196 Fuss, und ist 185 Fuss breit; der Zuschauerraum, in Kreisform gebildet, hat im Durchmesser 72 Fuss und die Höhe desselben beträgt, von der Mitte aus gerechnet, 60 Fuss. Drei Logenreihen erheben sich übereinander und die Gallerie ist in einer flachen auf 16 Säulen ruhenden Kuppel geschlossen. Der Zuschauerraum fasst ca. 2000 Personen. Das Haus wird mit Wasserheizung erwärmt und elektrisch beleuchtet. Zur Sicherheit des Publikums im Falle von Feuersgefahr sind im Laufe der Jahre die verschiedensten und umfassendsten Vorsichtsmassregeln getroffen worden. Unter Anderem ist auch für ungehinderten Rauch- und Flammen-Abzug vorgesorgt, und sind eiserne Türen zur vollständigen Trennung des Zuschauerraums vom Bühnenhause angebracht worden.

Thalia-Theater.

Das am 31. August 1912 eröffnete Theatergebäude ist auf dem Grundstück der früheren Marienthaler Bierhalle nach den Plänen der Architekten Lundt & Kallmorgen errichtet. Das Grundstück, dessen Flächeninhalt 2900 qm. ist, ist auf allen vier Seiten frei gelegen. Die Hauptfront befindet sich am Alsterthor und ist ca. 45 m lang, während die Seitenfronten je etwa 63 m betragen. Durch drei Haupttüren gelangt man in die Kassenhalle. Von dieser werden die Besucher des Parketts, Logenränge und I. Rang durch drei weitere Türen in die geräumige Vorhalle geführt, während die Besucher des II. und III. Rang durch die Kuppel, welches nach hinten stark ansteigt, enthält 514 Sitzplätze und bildet ein grosses Oval, welches mit der Laubsache der Bühne zurückgekehrt ist. Der Flächeninhalt beträgt 360 qm. Das Orchester, das tief gelegen ist, kann überbaut werden und enthält in zwei Reihen Orchesterfauteuilplätze. Die Bühne misst 20x15 m, umfasst mithin 300 qm; sie ist nach den neuesten Erfahrungen in vollkommenster Weise ausgestattet, sodass sie nicht nur für das moderne Lustspiel, sondern auch für das Ausstattungstück und für die Spieloper geeignet ist. Hinter der Bühne und zur Seite derselben befinden sich die Räume für die Schauspieler und das Theaterpersonal sowie Magazinräume.

Der Logenrang enthält 110 Logenplätze. Über der Vorhalle am Alsterthor liegt ein grosser Terrazzo; die Seitenräume dienen Restaurants und Garderoben, die Zimmer hinter der Bühne wieder den Angestellten. Der I. Rang umfasst 207 Sitzplätze. An Stelle des Terrazzo liegt ein grosses Foyer; an den Seiten des Zuschauerraumes führen Wandelgänge entlang. Restaurants, Büreaus und gerichtete II. Rang birgt 181 Sitzplätze; die zahlreichen Gänge rings um den Zuschauerraum dienen den verschiedensten Zwecken. Im III. Rang endlich, der 134 Sitzplätze aufweist, befinden sich die wichtigsten Böden, wie der Schnurboden, die Böden für die Werkstätten der Tischler, Maler, Schneider etc. Insgesamt umfasst das Thalia-Theater 1325 Sitzplätze.

Hansa-Theater.

St. Georg, Steinbamm 11. Das Theater liegt zwischen einem Gebäude-Geviert, den Grundstücken Steinbamm 11-19 und Bremerreihe 16-18. Die Heizung wird durch Luftwärme, die Beleuchtung durch elektrisches Licht beschafft. Dadurch, dass die Gebäulichkeiten des Hansa-Theaters mit der Vorderfront am Steinbamm und mit der Hinterfront an der Bremerreihe liegen, ist es den Besuchern ermöglicht, das Theater im Falle einer Gefahr innerhalb einer Minute in Ruhe zu verlassen. Die weiteren, im Interesse des Publikums getroffenen Sicherheitsvorrichtungen bestehen darin, dass die Bühne auf feuerfestem Gerdwelle gebaut ist und sämtliche Bühnen-Dekorationen feuersicher aus Asbest hergestellt sind; ausserdem ist das Hansa-Theater durch eigene direkte Leitungen mit der Hauptfeuerwache verbunden.

Musikhalle.

Der aus dem Legat des verstorbenen Herrn Carl Loeiz und dessen noch lebenden Ehefrau Sophie, geb. Knöhr, von deren Testaments-Vollstreckern, den Herren Bürgermeister Dr. Fredoh, Senator Westphal und R. Canel für ca. Mk. 200000 an der Ringstrasse, am Dammtorwall und am Holstenplatz auf Staatsgrund errichtete Bau ist nach den Plänen und unter der Leitung der Architekten Martin Haller und Emil Meerwein ausgeführt. Er ist am 4. Juni 1908 der vom Senat und der Bürgerschaft für die Verwaltung der Musikhalle ernannten Kommission übergeben worden. Letztere besteht aus den Herren: Senator Brandt, Senator Mümmssen, Senatssekretär Ludwig, Effke, Newman, Rudolph Petersen, Rohde, Samache, Dr. Siemann. Das Gebäude enthält einen grossen Saal für 2010 Sitzplätze, einen kleinen Saal für ca. 495 Sitzplätze und einen Übungssaal ausser zahlreichen Vor- und Nebenräumen. Mietpreis der Säle: Grosser Saal Mk. 550 — einschl. Heizung, Beleuchtung, Bedienung und mit Garderobe. Mk. 350 wie vorstehend, kleiner Saal: Mk. 180 — wie vorstehend mit Garderobe, Mk. 140 — wie vorstehend ohne Garderobe. Anfragen sind zu richten an Obersekretär G. Behncke, Musikhalle.

Alsterhaus.

Privat-Flussbadanstalt und Restauration. 1887/88 auf 2000 Pfählen in der Alster erbaut. Baukosten 456 000 M.

Hôtel Esplanade.

Deutsche Hotel Aktien Gesellschaft. Am Dammtor-Bahnhof in herrlicher Lage am Botanischen Garten. Modernster Komfort. Appartements und Einzelzimmer mit Privat-Bad. Vornehmes Restaurant. Wintergarten. Grillroom. Afternoon-Tea. Eigenes Künstler-Orchester.

Hamburger Hof

am Jungfernstieg. Erbaut 1881/83. 140 Fremdenzimmer. Speisesaal 14/22 m. Baukosten 2188 000 M.

Sagebiel's Etablissement

Drehbahn 15/23. Bebaute Grundfläche 4750 qm. 5 grosse und 3 kleine Säle, die zusammen für 10 000 Personen Platz bieten.

Hamburger Luftschiffhalle.

Im Norden der Renn- und Flugbahn zwischen Gr.-Borstel und der Alsterkrugchaussee befindet sich die Luftschiffhalle der Anfang Januar 1911 gegründeten Hamburger Luftschiffhallengeellschaft m. b. H. Der Platz, auf dem die Halle erbaut ist, ist hamburgischer Staatsgrund und der Gesellschaft bis zum 31. Dezember 1940 mietweise gegen eine jährliche Bekognition von drei Mark überlassen. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt insgesamt 685 000 Mk., von denen 500 000 Mk. für die Halle und der Rest für Nebengebäude, Werkstätten u. s. w. verwandt sind. Aus dem von der Luftschiffhallengeellschaft beschriebenen Wettbewerbe ging die Firma H. C. E. Eggers & Co., G. m. b. H. in Hamburg als Siegerin hervor. Die Halle hat eine Länge von 160, eine Breite von 51 und eine Höhe von 33 Meter, genügt also zur Unterkuft zweier Luftschiffe grössten Kalibers. Bestimmt ist der Rieckenbau in erster Linie für Zeppelin-Luftschiffe.

Kontorhäuser

(mit Angabe der Bestellpostanstalten) siehe auf gelbem Papier bei dem Buchstaben P im Abschnitt II, nach Seite 688.

Sonstige

Gemeinnützige Auskünfte.

Staatsangehörigkeit und hamburgisches Bürgerrecht. Zur Erwerbung wird regelmässig die Vorlage folgender Papiere verlangt:

A. Staatsangehörigkeit:

- 1) der polizeiliche Anmeldechein,
2) Beschäftigungs-Nachweis oder Gewerbe-Anmeldechein,
3) Militärpapiere,
4) Geburtschein,
5) Nachweis der bisherigen Staatsangehörigkeit (Staatsangehörigkeitsausweis), falls verheiratet:
6) der letzte Steuerzettel und zwar soweit die Steuer fällig ist, quittiert,
7) Heiratsurkunde,
8) Geburtschein der Ehefrau,
9) Geburtsurkunden der Kinder (standesamtlich).
Bei Naturalisationen ist ferner beizubringen:
10) Leumundzeugnisse zweier hiesiger Bürger und 50 M.
Weitere Nachweise bleiben vorbehalten. —

B. Bürgerrecht:

- 1) der polizeiliche Anmeldechein,
2) Gewerbe-Anmeldechein (falls selbständig),
3) Geburtschein,
4) Staatsangehörigkeits-Ausweis oder Bürgerbrief des Vaters, falls vorhanden
5) Militärpapiere,
6) Heiratsurkunde,
7) die Steuerzettel der letzten 5 Jahre oder eine Bescheinigung der Steuerdeputation, dass während der letzten 5 Jahre ein jährliches Einkommen von mindestens 1200 Mark hieselbst erzielt wurde.
8) Für Beamte eventuell: Bescheinigung eines Amtseinkommens von mindestens 2000 Mark p. a. und Anstellungsurkunde.

Näheres befindet sich unter „Aufsichtsbehörde für die Standesämter“ in diesem Abschnitt (siehe Inhaltsverz.).